

Hochschulkurier

Nr. 53 | Juli 2015

www.unibw.de

Im Focus | Was kann ich auf dem Campus für meine Gesundheit tun?

Veranstaltungen | Beförderungsausschreibung vor dem Schloss Nymphenburg

Forschung und Lehre | Aeronautical Engineering startet durch

Alumni & Karriere | Impressionen vom 6. Alumni-Kongress

Eine praxisnahe Exkursion nach Israel und Palästina

Reise ins gelobte Land?

Im Rahmen des Mastermoduls „Internationales Recht und Politik in der Praxis“ besuchten 24 Studierende der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften Israel und Palästina. Auf der akademischen Studien- und Forschungsreise erhielten sie zahlreiche Informationen zum Nahostkonflikt unmittelbar vor Ort.

Der Nahostkonflikt begegnet den Studierenden der Staats- und Sozialwissenschaften zumeist nur in den Seminarräumen. Welche Perspektiven haben Israelis und Palästinenser in Bezug auf die Hauptstreitpunkte in den Friedensverhandlungen? Wie ist die humanitäre Situation in den besetzten Gebieten? Welche Bedeutung hat Jerusalem in Bezug auf politische, kulturelle und religiöse Fragen? All dies wird im Rahmen eines



Die Seminar Teilnehmerinnen und -teilnehmer mit dem Leitungsteam Prof. Stephan Stetter und Prof. Daniel-Erasmus Khan (hintere Reihe Mitte) sowie Donald Riznik und Jan Busse (hintere Reihe 5. und 6. v. l.)

Seminars normalerweise allein auf Grundlage der Fachliteratur diskutiert. 24 Masterstudierenden des Moduls „Internationales Recht und Politik in der Praxis“ bot sich nun vom 9. bis 16. Mai die außergewöhnliche Gelegenheit, sich in interdisziplinärer, politik- und rechtswissenschaftlicher Perspektive mit diesen und anderen drängenden Fragen des Nahostkonflikts auch unmittelbar vor Ort auseinander zu setzen.

Jerusalem: Konflikt im Brennglas

Die Holocaust-Gedenkstätte „Yad Vashem“ bildete die erste Etappe auf einer ebenso nachdenklich-bedrückenden wie faszinierenden, ebenso deprimierenden wie hoffnungsfrohen Reise in die Vergangenheit und Gegenwart einer der zentralen Kultur- und Konfliktregionen dieser Welt. Einen Schwerpunkt des reichhaltigen Besuchs-, Informations- und Diskussionsprogramms bildete Jerusalem. Gleichmaßen als Hauptstadt ihres jeweiligen Staates beansprucht, werden hier in einem komplexen historischen, religiösen, kulturellen, politischen und strategischen Kontext die Konfliktlinien zwischen Palästinensern und Israelis, aber auch innerhalb der jeweiligen Gesellschaften wie in einem Brennglas gebündelt sichtbar- und erfahrbar. Kompetente Gesprächspartner aus Politik, Wissen-

schaft, Justiz und Zivilgesellschaft ermöglichten tiefe Einblicke, unter anderem in die politische Bedeutung von Architektur und Stadtplanung, das Leben der ultra-orthodoxen Juden sowie die Spannungen im muslimischen Viertel der Altstadt aufgrund jüdischer Siedlungsaktivitäten.

Palästina: Zwischen Besatzung und Staatlichkeit

Einen besonders intensiven Eindruck hinterließ der zweitägige Besuch in Palästina, der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wiederum aus erster Hand authentische Einblicke in ein durch Mauern zerstückeltes und durch die israelische (Militär-)Präsenz nach wie vor dominiertes Land zwischen Aufbruchsoptimismus (Ramallah) und Hoffnungslosigkeit (Hebron) gewährte. Wie anders schließlich Tel Aviv, der Abschluss der Studienreise: Dank der Bauhausarchitektur Weltkulturerbe, vermag es die Metropole am Mittelmeer durch ihr pulsierendes Alltagsleben dennoch nur sehr oberflächlich die langen Schatten des israelisch-palästinensischen Konfliktes zu verdrängen. Einhelliges Fazit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Die Reise war ein absolutes Highlight der akademischen Ausbildung!

Prof. Daniel Erasmus-Khan

Studieren vor Ort – mit der Universität der Bundeswehr München nach Israel und Palästina

(12.10.2015)

Der Nahostkonflikt begegnet den Studierenden der Staats- und Sozialwissenschaften zumeist nur in den Seminarräumen. Welche Perspektiven haben Israelis und Palästinenser in Bezug auf die Hauptstreitpunkte in den Friedensverhandlungen? Wie ist die humanitäre Situation in den besetzten Gebieten? Wie ist der Konflikt (völker)rechtlich zu bewerten? All dies wird im Rahmen eines Seminars normalerweise allein auf Grundlage der Fachliteratur diskutiert. Der lebhaftere Erfahrungsbericht von Leutnant Hauke Meier zeigt, dass ein Austausch vor Ort sehr wertvoll sein kann.



Die Exkursion war der Höhepunkt unseres Studiums. (Quelle: Bundeswehr/Mark Härtel)

Zusammen mit 23 Kommilitonen aus dem Modul "Internationales Recht und Politik in der Praxis" durfte sich Masterstudent Hauke Meier ein eigenes Bild vom Nahostkonflikt machen. Vor Ort auf dem Stundenplan: ein interdisziplinärer Blick aus der politik- und rechtswissenschaftlichen Perspektive. Bereits im Vorfeld der Studienreise wurden den Studierenden Wahlpflichtseminare zum Thema angeboten. Jedoch vermag kein wissenschaftlicher Text und keine Lehrveranstaltung die Erfahrung vor Ort zu ersetzen.

Andererseits gilt gleichermaßen: Ohne akademisches Vorwissen wäre es nicht möglich, Dimension, Ausmaß und Perspektiven des Konflikts und der Dynamiken beider Gesellschaften in ihrer Gänze zu erfassen. Ziel der Organisatoren war es also, „hinter die Fassade“ zu schauen. Zur Verdeutlichung dessen wurden im Rahmenprogramm der Exkursion kompetente Gesprächspartner für Diskussionsrunden und Stadtführungen eingeladen, um vertiefende Einblicke in Politik, Recht und Gesellschaft in Israel und Palästina zu ermöglichen.

Yad Vashem: Eine Auseinandersetzung mit der Geschichte

Für die Studierenden bot der Besuch im Dokumentationszentrum Yad Vashem in Jerusalem die Möglichkeit, sich intensiv mit dem Holocaust aus der Opferperspektive auseinanderzusetzen. Dabei fiel auf, dass die israelische Aufarbeitung nicht nur auf die bekannten Zahlen des Verlusts fokussierte, sondern vor allem die individuellen Biographien und Talente einzelner Menschen, welche jäh verloren gingen, thematisiert. Unvorstellbar, welche menschliche Vielfalt und welcher kulturelle Schatz Deutschland und auch ganz Europa durch das Verbrechen der Shoah geraubt wurde. Gerade in der Rolle eines deutschen Offiziers war die historische Verantwortung durch das Dokumentations- und Forschungszentrum auf jedem Schritt spürbar. Deutlich wurde, wie bemüht Deutsche und Israelis nach dem 2. Weltkrieg sind, sich wieder die Hand reichen und in die Augen schauen zu können.



Jerusalem -Die Heilige Stadt für Juden, Christen und Muslime. (Quelle: Bundeswehr/Mark Härtel)

Jerusalem: Konflikt im Brennglas

Gleichermaßen als Hauptstadt ihres jeweiligen Landes beansprucht, gilt Jerusalem als Mikrokosmos des Nahostkonflikts. Im Rahmen dieses komplexen historischen, religiösen und politischen Kontextes bündeln sich hier die Konfliktlinien zwischen Palästinensern und Israelis wie in einem Brennglas. Heilige Stätten der drei Weltreligionen – Judentum, Christentum und Islam – existieren in der Altstadt in unmittelbarer Nähe zueinander. Besonders der Tempelberg/Haram al-Sharif verdeutlicht dies, wird er doch von Juden und Muslimen gleichermaßen beansprucht. So wurden einige Teilnehmende der Exkursion aus der Distanz Zeuge, wie sich ein ultra-orthodoxer und zwei nationalreligiöse Israelis unter polizeilichem Schutz Zugang zum Tempelberg verschafften und den Protest der anwesenden palästinensischen Muslime provozierten. Derartige Nadelstiche prägen derzeit die fragile Sicherheitslage.

Palästina: Zwischen Besatzung und Staatlichkeit

„Das pulsierende Leben Hebrons“ – diese Worte entstammen einem Reiseführer von 1995. 20 Jahre später erscheint diese Beschreibung nahezu zynisch. Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit prägen den Alltag der israelischen Bevölkerung. Hier wird bewusst, dass Zeit nicht alle Wunden heilt. Im Gegenteil, die Zeit scheint an allem zu nagen – sichtbar an den Häuserfassaden, unsichtbar an Moral und Stolz eines ganzen Volkes. Der Ruf nach palästinensischer Selbstbestimmung wird bei dem Besuch Hebrons nachvollziehbar. Symptomatisch steht die Stadt daher für die palästinensischen Gebiete – ein von Mauern zerstückeltes und durch die israelische (Militär-) Präsenz nach wie vor dominiertes Land.

Im starken Kontrast zu diesen Erfahrungen stand der Aufenthalt in Ramallah – de facto die Hauptstadt Palästinas. Im Stadtzentrum ist der Aufbruchsoptimismus der Bewohner spürbar. Dort herrscht, was man gemäß Reiseführer von 1995 eigentlich in Hebron erwartete – ein pulsierendes Leben. Zeitgleich zeigte der Besuch in Ramallah, dass palästinensische Selbstverwaltung durchaus funktioniert und ein friedliches Zusammenleben möglich ist.



Unzählige Eindrücke erlebten die Studenten auf ihrer Reise. (Quelle: Bundeswehr/Mark Härtel)

Fazit: Highlight der akademischen Ausbildung

Bei allen Kontroversen über das „Richtig“ und „Falsch“ in diesem vielschichtigen Konflikt waren und sind sich die Studierenden in einem Punkt einig: Die Exkursion war ohne Frage der Höhepunkt des bisherigen Studiums. Unzählige Eindrücke boten reichlich Material zum Nachdenken. Indes, um das Erlebte in angemessener wissenschaftlicher Form aufzuarbeiten, ist die Rückkehr in den Hörsaal notwendig: Selten haben wir Studierende einer Lehrveranstaltung so mit Spannung entgegengesehen.

https://www.personal.bundeswehr.de/portal/a/pers/start!/ut/p/z1/hY7RCoJAEEW_pR9w1s3UHtfM_EEQiw3JfYtHFDNuVZZOCPr6JoDdxHi7MvWeGCxzOwJUyU1bYTivR415x_xKF2TGja0qzoPQIC1m8XSdLQ_giFEk5zCMeYTAwjUDQSKvwRTP7YeVAAB34To3g6gza2I9YR9bcjVFehml7udc1-BoKNdGqtKEG1UtkOtTXCavO_rh_GYOJ0DVTEjSOX_ju5b7YMNye0_DiNDnPlgjnAheGehHm-Gl8pW3wAvSPYjw!!/dz/d5/L2dBISevZ0FBIS9nQSEh/#Z7_B8LTL2922L7V40A8ADE9F300G4